Entomologica Austriaca
www.entomologie.org Band 33 Wien, 14.03.2026

Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802): Spinne des Jahres 2026 – charakteristische Zeichnung und feinmaschiges Netz

Christoph Hörweg & Norbert Milasowszky

Abstract: The cricket-bat orb-weaver *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802): Spider of the Year 2026 – distinctive pattern and fine mesh. Here, the European Spider of the Year 2026, *Mangora acalypha*, is presented. Some taxonomic background is given and the appearance and characteristics (e.g. ecology, habitat, phenology) are briefly described. The decisive criteria for the choice are given.

Kurzfassung: Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802): Spinne des Jahres 2026 – charakteristische Zeichnung und feinmaschiges Netz. Hier wird die Europäische Spinne des Jahres 2026, *Mangora acalypha*, vorgestellt. Es werden einige taxonomische Hintergrundinformationen gegeben und Aussehen sowie Merkmale (z. B. Ökologie, Lebensraum, Phänologie) kurz beschrieben. Die ausschlaggebenden Kriterien für die Wahl werden erläutert.

Keywords: distinctive pattern, fine mesh, Europe, cricket-bat orb-weaver

Citation: Hörweg C. & Milasowszky N. 2026: Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802): Spinne des Jahres 2026 – charakteristische Zeichnung und feinmaschiges Netz. – Entomologica Austriaca 33: 255–264.

Taxonomie

Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802) aus der Familie der Radnetzspinnen (Araneidae) wurde vom französischen Zoologen Charles Athanase Walckenaer erstmalig unter dem Namen *Aranea acalypha* für die Wissenschaft beschrieben (World Spider Catalog 2025). Die Zuordnung zur Gattung *Mangora* erfolgte durch De Lessert (1910). Gemäß Parker (1999) leitet sich der Name für die Art (Species) „acalypha" vom griechischen Wort „ἀκαλήφη" (akalēphē) ab, was „Nessel" bedeutet. Bei den Pflanzen gibt es sogar eine Gattung namens *Acalypha*, die zur Familie der Wolfsmilchgewächse (Euphorbiaceae) gehört. Der Name „acalypha" bezieht sich wiederum auf das griechische Wort „ἀκίς" (akís), was „Spitze", „Dorn" oder „stechend" bedeutet und auf die auffälligen stacheligen Merkmale – das sind die spitzen Haare auf den Beinen der Spinne – hinweist. Der Name der Gattung (Genus) „Mangora" hat hingegen keine offensichtliche Verbindung zu den Merkmalen der Spinne. Parker (1999) nennt als eine Möglichkeit für die Herkunft des Gattungsnamens „Mangora" einen griechischen Ausdruck mit mythologischer oder obskurer Bedeutung für Sklavenhändler („slave-dealer", mythological or obscure meaning).

Welche anderen Möglichkeiten bieten sich für den Namen „Mangora" an? Also begeben wir uns kurz ins Reich der Spekulation: Die Gattung *Mangora* wurde erstmals von O. Pickard-Cambridge (1889) beschrieben anhand der Typusart *Mangora picta* O. Pickard-Cambridge, 1889 (siehe dazu auch Levi 2005), die von Mexiko bis Honduras verbreitet ist, und die vom Autor anhand von Exemplaren aus mehreren Fundorten in Guatemala beschrieben wurde. Einer dieser Fundorte ist die Stadt „Yzabal" (heute Izabal), deren bedeutendster Wirtschaftszweig die Landwirtschaft ist. Zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Produkten zählen u.a. tropische Früchte, darunter auch jene des Mangobaums, die Mango (https://www.picturethisai.com/region/tree/Guatemala-Alta-Verapaz.html). In heutiger Zeit findet in Izabal überdies das alljährliche Mangofestival (El Festival del Mango) statt, sodass vermutet werden darf, dass der Name Mangora möglicherweise in Beziehung zur Mango stehen könnte. Eine weitere Spekulation reicht zurück ins frühe 18. Jahrhundert. Der Name „Mangora" ist der Titel eines Theaterstücks von Sir Thomas Moore aus dem Jahre 1718, – Mangora, King of the Timbusians. Or the Faithful Couple. A Tragedy. London, W. Harvey, and E. Nutt – das sich mit interkontinentaler Politik und dem Motiv des „edlen Wilden" (in Lateinamerika) auseinandersetzt (Moore 1718). Der Namensgeber Octavius Pickard-Cambridge hatte ab 1855 Theologie an der Universität von Durham studiert und war ab 1860 Vikar in Bloxworth (Pickard-Cambridge A.W. 1918). Als gebildeter Pastor könnte ihm das Theaterstück über den König der Timbusianer, Mangora, auf seinen Forschungsreisen durch Lateinamerika daher in Verbindung mit den ideologischen und politischen Debatten seiner Zeit also durchaus in den Sinn gekommen sein. Und um das Thema abzuschließen: vielleicht hatten ja die tropische Frucht und die Theaterfigur des 18. Jahrhunderts gemeinsam für die Namensgebung der Spinnengattung Pate gestanden oder auch nicht. Bis auf Weiteres wird sich diese Frage daher leider nicht hinreichend klären lassen.

Aktuell umfasst die Gattung *Mangora* weltweit 187 Arten, die mehheitlich in Mittel- und Südamerika sowie in der Karibik vorkommen (World Spider Catalog 2025). *Mangora acalypha* ist die einzige Vertreterin dieser Gattung in Europa (Nentwig et al. 2025), wo sie bislang in allen Ländern (mit Ausnahme von Bosnien und Herzegowina) nachgewiesen wurde; die Streifenkreuzspinne ist paläarktisch verbreitet und kommt außerhalb Europas auch auf den Azoren, auf Madeira, in Nordafrika, in der Türkei, dem Kaukasus, in Russland (bis Südsibirien), dem Nahen Osten, in Kasachstan, in Zentralasien und in China vor (Nentwig et al. 2025). In Mitteleuropa ist sie fast flächendeckend verbreitet, häufig und nicht gefährdet (Arachnologische Gesellschaft e. V. 2025a, Blick et al. 2016, Komposch 2023).

Aussehen

In der Originalbeschreibung charakterisiert Walckenaer (1802, sub. *Aranea acalypha*) die Streifenkreuzspinne wie folgt: „*Abdomen ovale, alongé, blanchâtre, luisant, avec trois raies longitudinales de points noirs sur la partie postérieure du dos, et quatre autres de même couleur détachés proche le corcelet*." Auf deutsch: Hinterleib oval, länglich, weißlich, glänzend, mit drei Längsstreifen aus schwarzen Flecken auf der Rückseite und

Abb. 1: Weibchen der Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* mit dem charakteristischen Zeichnungsmuster auf dem Hinterleib: Kricketschläger, Flasche oder Stimmgabel? © Wolfgang Kairat **Abb. 2**: Männchen der Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* mit boxhandschuhartig vergrößertem Taster. © Radek Šich

vier weiteren gleichfarbigen Flecken in der Nähe des „Korsetts“ (Anmerkung: gemeint ist die „Spinnentaille“, lat. Petiolus = dünne, stielartige Verbindung zwischen dem Vorderkörper (Prosoma) und dem Hinterleib (Opisthosoma)).

Aufgrund des charakteristischen Zeichnungsmusters auf der Oberseite des Hinterleibs bestehend aus drei dunklen Streifen – genauer gesagt sind es drei Reihen schwarzer Punkte, die durch Längsstriche verbunden sind – kann die Streifenkreuzspinne in Mitteleuropa mit keiner anderen Radnetzspinne verwechselt werden. Und je nach Phantasie der Betrachter kann dieses Zeichnungsmuster mit seinen auffälligen schwarzen Streifen (daher der deutsche Populärname „Streifenkreuzspinne“, siehe Breitling et al. 2020), die sich nach vorne hin vereinen, dem Ganzen die Form eines Kricketschlägers (Name in England: „cricket-bat orb-weaver“), oder einer kleinen Flasche (Name in Frankreich: „mangore petite bouteille“) verleihen. Auch der mitunter gemachte Vergleich mit einer Stimmgabel wäre zutreffend (Abb. 1 und 2).

Abb. 3: Erste farbige Zeichnung eines Weibchens durch Hahn (1831) sub. *Epeira genistae*

In der ersten farbigen Zeichnung eines Weibchens durch Hahn (1831, Seite 11, Abb. 7, sub. *Epeira genistae*) (Abb. 3) sind neben den drei oberen und jeweils drei seitlichen Streifen zudem zwei schwarze Flecken statt wie in der Originalbeschreibung angegebenen vier Flecken am vorderen Ende des Hinterleibs zu erkennen. Die Anzahl dieser vorderen Flecken kann tatsächlich variieren, von nicht vorhanden bis maximal vier.

Bereits in der Originalbeschreibung verwendete Walckenaer (1802) den Begriff „petite“ (= klein), um die Art hinsichtlich ihrer Größe zu charakterisieren. Tatsächlich handelt es sich bei der Streifenkreuzspinne um eine sehr kleine Vertreterin der Echten Radnetzspinnen: Die Körperlänge beträgt bei Weibchen lediglich 4,5–6,0 mm, und die Männchen sind mit 3,0–3,5 mm nochmals deutlich kleiner (Bellmann 2016, Nentwig et al. 2025).

Koch (1839, Seite 139, Abb. 530–531 sub. *Zilla acalypha*) verglich anhand farbiger Zeichnungen das Männchen mit dem Weibchen und stellte fest: „*Das Männchen ist viel schlanker als das Weibchen, und hat verhältnismäßig etwas längere Beine. In der Zeichnung stimmt es mit Letzterem überein: der Mittelstrich auf dem Vorderleib ist länger und deutlicher, der Hinterleib, besonders in den Seiten, mehr rostrot gemischt*“. Auch Bösenberg (1901, Tafel 3, Abb. 27, sub. *Epeira acalypha*) kam zu dem Schluss, dass das Männchen genauso gezeichnet und gefärbt ist wie das Weibchen. Die take-home-message von Locket & Millidge (1953, Seite 165) lautet daher: “*Sexes very similar, but male smaller*”.

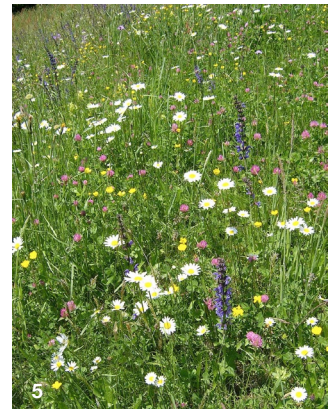

Abb. 4: Lebensraum der Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* am Beispiel des Gail-Sandbiotops bei Müllnern (Kärnten), Österreich. © Christian Komposch/ÖKOTEAM **Abb. 5**: Lebensraum der Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* am Beispiel eines Magerrasens in Berg/Drautal (Kärnten), Österreich. © Christian Komposch/ÖKOTEAM

Beide Geschlechter ähneln sich also in Färbung und Zeichnung: Der Vorderleib (Prosoma) ist einfarbig hell gelblich oder grünlich braun und weist einen schwarzen Rand sowie einen schwarzen Mittelstreifen auf; der Grundton des Hinterleibs (Opisthosoma) ist weißlich-gelb. Die Streifenzeichnung ist jedoch immer weiß und schwarz (Bellmann 2016, Nentwig et al. 2025).

Habitat

Die Streifenkreuzspinne bewohnt in Mitteleuropa viele, vornehmlich sonnige Lebensräume wie Trockenrasen, Wiesen, Gärten, Ruderalstandorte, Moore, Buschland und lichte Wälder (Hänggi et al. 1995) (Abb. 4 und 5). Sie ist planar-kollin verbreitet, ist aber in höheren Lagen allgemein seltener. In Deutschland liegt die Grenze der Höhenverbreitung ungefähr bei 1000 m Seehöhe, in Frankreich bei 1500 m (Nentwig et al. 2025).

Netz

Die Streifenkreuzspinne baut ihre Netze an der Basis der Vegetation auf niedrigen Pflanzen in der Krautschicht sowie auf Sträuchern und Büschen, vornehmlich an sonnigen Standorten. Das Netz hat eine regelmäßige Struktur, ist im Durchmesser 20–30 cm groß und besteht aus vielen Radien und einer sehr eng gewundenen Fangspirale. Die Größe und auch die Höhe in der Vegetation können, abhängig von der Wind-Exposition, variieren (Jocqué 2020). Das Netz ist meist schräg vertikal, schräg oder horizontal ausgerichtet. Der zentrale Bereich in der Mitte weist dicht gepackte Maschen auf (Abb. 6 und 7). Die Streifenkreuzspinne sitzt tagsüber immer auf der Unterseite des Netzes in der Netzmitte, da sie keinen Rückzugsort (Retraite, retreat) bzw. Schlupfwinkel errichtet, in den sie sich zurückziehen könnte. Bei Störung lässt sie sich entlang eines Spinnfadens zu Boden fallen oder sucht Schutz in der umgebenden Vegetation. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus kleinen Fluginsekten, wie Mücken und Fliegen, die sich im Netz verfangen (Naturkundemuseum Stuttgart 2026)

Abb. 6: Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* in ihrem meist schräg ausgerichteten Netz. © Eckhart Derschmidt **Abb. 7**: Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* sitzt im Zentrum des sehr feinmaschigen Netzes. © Julia Lamprecht/ÖKOTEAM

Die erste detaillierte Beschreibung des Netzes und des Verhaltens der Spinne im Netz auf einem Strauch stammt von Menge (1866, Seite 71, sub. *Miranda acalypha*): "*Eine Wohnung oder Warte ist nicht neben dem Gewebe [vorhanden], und das Tier sucht, wenn es beunruhigt wird, Schutz unter den Blättern des Strauchs, und lässt sich, wie fast alle Kreuzspinnen fallen, wenn es größere Gefahr fürchtet.* […] *Im Umfange des Gewebes waren wenige Befestigungspunkte, in denen Fäden unter Winkeln zusammenliefen, und diese lagen nicht alle in einer Ebene. Das radförmige Gewebe von etwa acht Zoll (=20,32 cm; 1 Zoll = 2,54 cm) im Durchmesser hatte 50 radiale und an einer Stelle 60 umlaufende peripherische Fäden, doch bilden die äußeren keinen geschlossenen Kreis. Im Mittelpunkt findet sich ein zierliches Zentralnetzchen der Spinne, wo sie an schönen Sommerabenden auf Beute lauert, zum Aufenthalt dienend und erst nach einem zollweiten Zwischenraum, der nur die Radien enthält, beginnt das eigentliche Fanggewebe. Die Gewebe blähten sich bei leichtem Abendwinde wie Schiffsegel auf und kehrten durch Elastizität der Fäden jedesmal in ihre Lage zurück. Da die Sonne eben unterging, glänzten die Fäden in allen Farben des Regenbogens und gewährten einen wunderschönen Anblick. Ich warf der im Mittelpunkt befindlichen Spinne eine kleine Insektenlarve, die ich unter Flechten auflas, in das Gewebe und sogleich ging sie drauf los, tötete und umspann das Tier und nahm es dann mit sich in den Mittelpunkt, wo sie es aussog.*"

Die detaillierteste und vielfach zitierte Beschreibung des Netzes stammt von Wiehle (1931): "*Es* [: das Tier, *Mangora acalypha*] *besitzt unter den Radnetzen einheimischer Spinnen mit die höchste Radienzahl (meist 50–60). Die Befestigungszone umgibt eine fein gemaschte Nabe mit 10–12 nur langsam an Abstand zunehmenden Umgängen (Anheftung mit Einknickung der Radien). Auf dieses zierliche Zentrum folgt eine deutliche freie Zone. Die Klebfäden stehen recht eng beieinander (1 mm), man zählt 50–60 in einem Sektor. Beobachtet man das Herstellen des Netzes, so fällt das schnelle Arbeiten des Tieres auf; die Hilfsspirale mit 10 Umgängen (Abstand 6 mm), die doch bei 51 Radien an 510 Punkten angeheftet werden muss, wird in 7 Minuten fertiggestellt. Die Spinne baut keinen Schlupfwinkel, hält sich vielmehr stets im Zentrum des Netzes auf; bei Beunruhigung lässt sie sich am Sicherheitsfaden fallen.*"

Phänologie

Die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* ist eine stenochrone Frühlingsart mit einer Fortpflanzungsperiode vom späten Frühling bis Sommer. Geschlechtsreife (adulte) Tiere sind in Mitteleuropa vor allem von Mai bis Juli anzutreffen. Die adulten Tiere erscheinen insgesamt von April bis Juli (Nentwig et al. 2025). Die Männchen erreichen im April ihre maximale Aktivität, nehmen im Mai ab und verschwinden im Juni. Die Weibchen erreichen im Mai ihren Höhepunkt, nehmen in den folgenden Monaten jedoch ab und sind bis Juli in der Population vertreten. Ab etwa Mitte Mai legt das Weibchen seine Eier ab. Die Oothek aus weißer Seide mit einem Durchmesser von 4–5 mm umschließt etwa 25 Eier (Wiehle 1931, Almquist 2005). Die Jungspinnen schlüpfen im Juli und machen die ersten Häutungen durch; sie überwintern im Boden in Moos und Streu und im Frühjahr erfolgen weitere Häutungen der Jungspinne bis zur Reifehäutung zum geschlechtsreifen Tier.

Warum wurde die Streifenkreuzspinne zur Europäischen Spinne des Jahres gewählt?

Die häufige und weit verbreitete Streifenkreuzspinne besiedelt verschiedene sonnige offene Lebensräume, wie Gärten, Wiesen, Trockenrasen, Wegraine, Moore, Buschland, Waldränder und lichte Wälder Man kann sie daher bei Spaziergängen und Streifzügen in der Natur fast überall antreffen. Und man kann sie leicht erkennen: Nicht nur die Spinne selbst ist aufgrund ihres charakteristischen Zeichnungsmusters auf dem Hinterleib unverwechselbar, auch ihr Netz ist mit seiner hohen Anzahl an Speichen und dem feinmaschigen Zentrum von den Netzen anderer Radnetzspinnen leicht zu unterscheiden. Daher erhoffen sich die Wissenschaftler:innen, wichtige Daten zur aktuellen Verbreitung zu bekommen. In diesem Sinne: Halten Sie beim nächsten Spaziergang die Augen offen und helfen Sie mit Ihrer Fundmeldung/Ihrem Foto an die Autoren bei der Dokumentation dieser Art.

Was macht die Faszination der Radnetzspinnen für den interessierten Betrachter aus?

Die Netze Echter Radnetzspinnen (Araneidae) variieren stark in Bauweise, Ausrichtung und Größe, obwohl viele Arten das typische Radnetz bauen, bei dem horizontale Speichenfäden und eine spiralförmige Klebefangspirale zum Einsatz kommen (Foelix 2015). Unterschiede entstehen durch die Art des Netzes (z.B. baut *Zygiella x-notata*, die Sektorspinne, ein Netz mit einer auffällig großen Lücke), die Orientierung des Netzes (senkrecht-vertikal, waagrecht-horizontal oder geneigt) und das Einbauen von zusätzlichen Strukturen in das Netz, (z.B. baut *Argiope bruennichi*, die Wespenspinne, zickzackförmige „Stabilimente“ ein). Bei manchen Arten sitzt die Spinne im Zentrum des Netzes, bei anderen in einem Schlupfwinkel (Retraite) in der umgebenden Vegetation. Radnetzspinnen sind keine Beutespezialisten und darauf angewiesen, dass sich Beutetiere in ihren Netzen verfangen.

Nicht zuletzt deshalb ist die Streifenkreuzspinne *Mangora acalypha* bereits die fünfte Art aus der Familie der Radnetzspinnen (Araneidae), die zur Spinne des Jahres gewählt wurde. Im Jahre 2001 war es die Wespenspinne *Argiope bruennichi* (Scopoli, 1772), 2010 die Gartenkreuzspinne *Araneus diadematus* Clerck, 1757, 2016 die Konusspinne *Cyclosa conica* (Pallas, 1772) und 2017 die Spaltenkreuzspinne *Nuctenea umbratica* (Clerck, 1757) (Arachnologische Gesellschaft e. V. 2025b).

Gewählt wurde die „Europäische Spinne des Jahres“ von 84 Arachnolog:innen aus 27 europäischen Ländern. Die Koordination zur Spinne des Jahres liegt beim Naturhistorischen Museum Wien, in Zusammenarbeit mit der Arachnologischen Gesellschaft (AraGes) und der European Society of Arachnology (ESA).

Literaturverzeichnis

Almquist S. 2005: Swedish Araneae, part 1 – families Atypidae to Hahniidae (Linyphiidae excluded). – Insect Systematics & Evolution, Supplement 62: 1–284.

Arachnologische Gesellschaft e. V. 2025a: Wiki des Spinnen-Forums. – Abgerufen am 28.12.2025 unter https://wiki.arages.de/

Arachnologische Gesellschaft e. V. 2025b: Europäische Spinne des Jahres. – Abgerufen am 28.12.2025 unter https://arages.de/arachnologie-vernetzt/spinne-des-jahres

Bellmann H. 2016: Der Kosmos Spinnenführer (Neuauflage). – Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 429 pp.

Blick T., Finch O.-D., Harms K.H., Kiechle J., Kielhorn K.-H., Kreuels M., Malten A., Martin D., Muster C., Nähring D., Platen R., Rödel I., Scheidler M., Staudt A., Stumpf H. & Tolke D. 2016: Rote Liste und Gesamtartenliste der Spinnen (Arachnida: Araneae) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(4): 383–510.

Bösenberg W. 1901: Die Spinnen Deutschlands. I. – Zoologica 14(1): 1–96, Pl. 1–8.

Breitling R., Merches E., Muster C., Duske K., Grabolle A., Hohner M., Komposch C., Lemke M., Schäfer M. & Blick T. 2020: Liste der Populärnamen der Spinnen Deutschlands (Araneae). – Arachnologische Mitteilungen 59: 38–60.

De Lessert R. 1910: Catalogue des invertebres de la Suisse. Fasc. 3, Araignées. – Musée d'histoire naturelle de Genève, Genève, 635 pp.

Foelix R.F. 2015: Biologie der Spinnen. – Edition Chimaira, Frankfurt am Main, 423 pp.

Hänggi A., Stöckli E. & Nentwig W. 1995: Lebensräume mitteleuropäischer Spinnen. Charakterisierung der Lebensräume der häufigsten Spinnenarten Mitteleuropas und der mit diesen vergesellschafteten Arten. – Miscellanea Faunistica Helvetiae 4: 1–459.

Hahn C.W. 1831: Die Arachniden. Erster Band. – C. H. Zeh'sche Buchhandlung, Nürnberg, pp. 1–24, pl. 1–6 (f. 1–21).

Jocqué R. 2020: Web size variation in *Mangora acalypha* (Araneae, Araneidae), a snapshot. – Nieuwsbrief van de Belgische Arachnologische Vereniging 35(3): 89–92.

Koch C.L. 1839: Die Arachniden. Sechster Band. – C. H. Zeh'sche Buchhandlung, Nürnberg, pp. 1–156, pl. 181–216 (f. 432–540).

Komposch Ch. 2023: Spinnen (Arachnida: Araneae). – In: Komposch Ch. (Hrsg): Rote Liste gefährdeter Tiere Kärntens. – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt am Wörthersee, pp. 481–568.

Levi H.W. 2005: The orb-weaver genus *Mangora* of Mexico, Central America, and the West Indies (Araneae: Araneidae). – Bulletin of the Museum of Comparative Zoology 158: 139–182.

Locket G.H. & Millidge A.F. 1953: British spiders. Vol. II. – Ray Society, London, 449 pp.

Menge A. 1866: Preussische Spinnen. Erste Abtheilung. – Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig (N.F.) 1: 1–152, pl. 1–28.

Moore T. 1718: Mangora, King of the Timbusians. Or the Faithful Couple. A Tragedy. London: printed for W. Harvey at the Receipt of General Post Letters within Temple-Bar, and E. Nutt at the Middle Temple Gate, in Fleet-Street. https://archive.org/details/bim_eighteenth-century_mangora-king-of-the-tim_moore-thomas-sir_1718/page/n1/mode/2up

Naturkundemuseum Stuttgart 2026: *Mangora acalypha* (Walckenaer, 1802). – Abgerufen am 28.12.2025 unter https://naturportal-suedwest.de/de/insekten-spinnen/systematik/art/webspinnen-araneae/radnetzspinnen-araneidae/mangora/acalypha

Nentwig W., Blick T., Bosmans R, Gloor D., Hänggi A. & Kropf C. 2025: araneae – Spiders of Europe (version 12.2025). – Abgerufen am 28.12.2025 unter https://www.araneae.nmbe.ch/

Parker J.R. 1999: Names of Spiders. – British Arachnological Society – Member's Handbook, 18 pp.

Pickard-Cambridge A.W. 1918: Memoir of the Reverend Octavius Pickard-Cambridge by his son Arthur Wallace Pickard-Cambridge. Oxford: Privately published.

Pickard-Cambridge O. 1889: Arachnida-Araneida. Vol I. – Biologia Centrali-Americana: Zoology, Botany and Archaeology, 1: 1–56, pl. 1–8.

Walckenaer C.A. 1802: Faune parisienne. Insectes. Ou histoire abrégée des insectes de environs de Paris, classés d'après le système de Fabricius (Tome seconde). – Dentu, Paris, pp. 187–250, 428–430.

Wiehle H. 1931: Spinnentiere oder Arachnoidea. 27. Familie. Araneidae. – Die Tierwelt Deutschlands 23: 47–136.

World Spider Catalog 2025: World Spider Catalog (version 25.0). Natural History Museum Bern. – Abgerufen am 28.12.2025 unter http://wsc.nmbe.ch/

Weiterführende Informationen inklusive Links zur Verbreitung

https://arages.de/arachnologie-vernetzt/spinne-des-jahres/2026-streifenkreuzspinne

https://naturschutzbund.at/spinne-des-jahres.html

Anschrift der Verfasser

Christoph Hörweg, 3. Zoologische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich. E-Mail: christoph.hoerweg@nhm.at

Norbert Milasowszky, 3. Zoologische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich. E-Mail: norbert.milasowszky@nhm.at

V.I.N.C.A. – Institut für Naturschutzforschung und Ökologie GmbH, Gießergasse 6/7, 1090 Wien. E-Mail: norbert.milasowszky@vinca.at